

Purismus in kinderfreundlicher Version

Von [Gastautor/in](#) 09. November 2012, 07:00

0 Kommentare

Was den Grossen das Bauhaus, ist den Kleinen die Ritterburg: Für vier Kinder im Spielalter und ihre designbewussten Eltern entwarf Anna Philipp eine Wohnskulptur mit Weitblick.

In einem Haushalt mit drei Buben darf die Ritterburg nicht fehlen. Die dazu passende Aussicht übers weite Land liegt im Massstab 1:1 vor Otto, Karl, Hagen und ihrer kleinen Schwester Berta direkt unter den Kinderzimmer-Fenstern: Der Blick vom Haus der Familie Philipp im deutschen Südwesten reicht bis zu 80 Kilometer über die Hohenloher Ebene mit dem Kochertal und dem Jagsttal. Als Eva und Christopher Philipp das aussergewöhnliche Grundstück an der Hangkante fanden, wusste das Ehepaar, dass das Leben in der Natur und mit der Natur wesentlich die Gestalt des künftigen Hauses bestimmen würde. «Das Ideale», meint Eva Philipp, «wäre ein Bungalow gewesen, wo man aus jedem Zimmer direkt ins Freie treten kann.» Doch für ein eingeschossiges Gebäude war der Raumbedarf der Familie einfach zu gross.

Bildstrecke: Purismus in kinderfreundlicher Version



Machbar aber war der Wunsch nach einer möglichst funktionalen und puristischen Architektur. «Ich mag keinen Schnickschnack», erklärt Christopher Philipp und liegt mit dieser Abneigung auf einer Linie mit seiner Schwester, der Architektin des Hauses. Anna Philipp hat das Büro des Vaters in Untermünkheim bei Schwäbisch Hall vor zehn Jahren übernommen. Ihr Studium an der ETH Zürich bei Mario Campi und die anschliessende Mitarbeit in Dolf Schneblis Zürcher Büro SAM überzeugten sie vom sachlich-konzeptionellen Planen. Den Grundriss des Familiendomizils von Bruder und Schwägerin hat Anna Philipp auf dem 1100 Quadratmeter grossen Gelände, das nach Norden zur Aussicht orientiert ist, mit drei Kuben organisiert. Die Rückseite der Garage, an der entlang der Zugang von der Strasse zum Haus führt und der kleine Kubus des Entrees bilden die Wände des Wohnbereichs. Zum Garten hin ist der lichte Salon transparent, mit Blick auf Streuobstwiesen und die überdachte Nordost-Terrasse.

Beim zweigeschossigen Hauptbau setzt der Holzkubus mit der Küche und der Treppe nach oben den kräftigen Akzent im Gesamtbild der weissen und kristallinen Geradlinigkeit. Um die Box im Rüsterfurnier spannt sich die

Glashaut des lichtdurchfluteten Familienraums, in dem es meist lebhaft zugeht. Wer mal nicht mitreden will, kann sich in die kleine, abgewandte Lesenische zurückziehen. Der wuchtige Esstisch aus spanischem Kalkstein, dem gleichen Material wie der Boden, bleibt auch im Sommer Mittelpunkt der Familie und ihrer Gäste. Dann stehen die Schiebetüren zur Südterrasse weit offen, während die Aussichtsseite nach Norden als raumhohe Glasfassade geschlossen ist.

Statt die Architektur mit unveränderlichen Highlights zu befrachten, setzte die Architektin auf die Malerei mit Licht. Vor den rahmenlosen Fenstern positionierte sie ein langes Wasserbecken, das bei Dunkelheit in jeder gewünschten Farbe leuchtet. Auch die Laubbäume, die unterhalb des Grundstücks an einem Spazierweg stehen, spielen dank Strahlern von der Mauerkante in die Nachtkomposition hinein. Eine Nische, in die tagsüber von oben Sonnenlicht fliesst, schimmert abends auberginefarben. Und der gläserne, innenliegende Flur zum Haupteingang verwandelt sich dann in eine begehbare, blaue Leuchte. Auf dem Stahlbetonkern des Küchenkubus und zwei auskragenden Trägern liegt der Schlaftrakt als Holztafelkonstruktion, die innerhalb von zwei Tagen aufgesetzt war. Der blechverkleidete Pultdachaufsatz ist Konzession an den Bebauungsplan, bringt aber auch das Südlicht über Schlafgalerien in die Zimmer der Kinder. Im gemeinsamen Flur, der breit genug für abendliche Kicker-Rituale ist, schluckt die lange Schrankwand sehr viel Spielzeug. Apropos Zeug: Der erstaunlich aufgeräumte Empfangsbereich in dem Sechs-Personen-Haushalt beruht auf einer höchst praktischen Einrichtung, die sich in der Landwirtschaft bewährt hat. Zwischen Garagenmauer und weisser Wandscheibe steckt parallel zum offenen Gästeweg der Familieneingang, vulgo Schmutzschleuse. In dem langen Flur gibt es Wäschecontainer, für jedes Kind einen Spind und ein grosses Waschbecken. Hier lässt man das Größte zurück. Und so bleibt im Haus der Blick frei für die vielen Feinheiten, die im grossen Konzept der zeitlosen Moderne für Wohnkultur und Behaglichkeit sorgen.

Text: Ruth Händler, Fotos: Victor S. Brigola

Beitrag eingestellt von [Gastautor/in](#) in der Kategorie [Wohnwelten](#)

KOMMENTARE

Neuen Kommentar hinzufügen

[Einloggen](#)

Geben Sie hier Ihren Kommentar ein.

[Einloggen](#)